

Klimawandel ist im Landkreis angekommen

Diskussion über den Schutzwald und Schäden durch Naturkatastrophen im Zeichen des Klimawandels

BAD REICHENHALL (wb) - Nach einem Vortrag von Prof. Dr. Wolfgang Seiler am Donnerstag, organisiert von der Ortsgruppe Bad Reichenhall des Bund Naturschutz (BN), entstand eine lebhafte Diskussion unter anderem darüber, inwieweit der Zustand des Schutzwaldes für die zunehmenden Schäden durch Naturkatastrophen im Zeichen des Klimawandels verantwortlich ist. Dabei wurde schnell klar, dass populistische und vorschnelle Schuldzuweisungen fehl am Platze sind. Vielmehr müssen, um eine realistische Einschätzung treffen zu können, viele unterschiedliche Aspekte ausgewertet und bewertet werden. Allgemeiner Tenor war, dass die steigende Bedrohung vom überwiegenden Teil der Bevölkerung nur so lange realisiert werde, so lange die Schäden Auswirkungen auf persönliche Befindlichkeiten und Belange haben.

Nachdem Prof. Dr. Seiler die klimatische Veränderung global und speziell für die Region und den Alpenraum erklärt hatte (Bericht folgt), erläuterte der Ortsvorsitzende des BN, Michael Nürbauer, die Situation zwischen dem Festplatz in Bad Reichenhall und dem Ortsteil Melleck in der Gemeinde Schneizlreuth.

In einer Erhebung des Deutschen Alpenvereins Mitte der 1980er Jahre wurde ein teilweise schlechter Zustand des Schutzwaldes in diesem Bereich festgestellt. Das Bayerische Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten hat in seiner im Jahr 2000 erschienenen Broschüre „Der Schutzwald in den bayerischen Alpen“ die Bereiche Luegerhorn-Vogelspitz, Hahnsporn, Ristfeucht, Wendelberg und Melleck als Sanierungs- und Gefährdungsgebiete definiert. Weil der Bergwald dort seine Schutzfunktion nicht mehr erfülle und die Gefahr von Murenabgängen, Steinschlag oder Lawinenabgängen steige, bestehe dringender Handlungsbedarf.

Nürbauer nahm auch Bezug auf die jüngsten Murenabgänge im Bereich Baumgarten und der teilweisen Zerstörung der Röthelbachstraße.

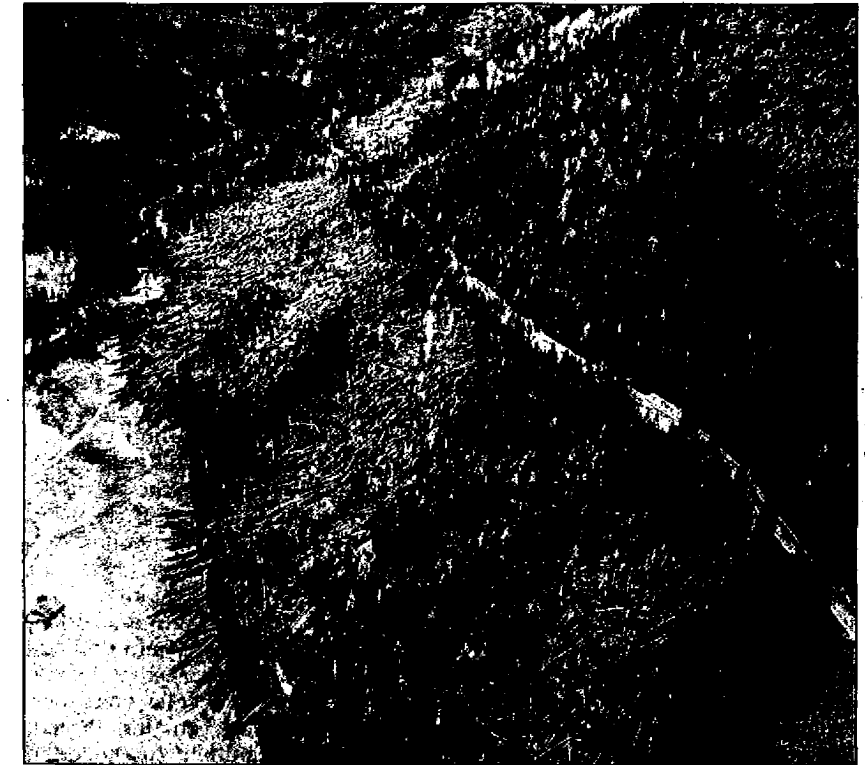
Revierförster Hubert Graß stellte klar, dass besonders in dem angesprochenen Bereich und im Lattengebirge generell seit 1987 Sanierungsmaßnahmen im Schutzwaldbereich durchgeführt und der Waldbestand verstärkt mit Tannen und Laubbäumen stabilisiert wurde. Auch der Verbiss konnte durch eine intensive Bejagung des Wildes stark reduziert werden. Dass dies Früchte trägt, be-

weise gerade das jüngste Schadensereignis. Es wurde zwar der Weg, also die Infrastruktur im Bachbettbereich, teilweise zerstört. Die Waldhänge rutschten hingegen an keiner Stelle ab. Dies beweise auch, dass die Schäden hier nicht durch den Zustand des Schutzwaldes, sondern durch ein außergewöhnliches Wetterereignis entstanden seien.

Dr. Daniel Müller, der Leiter des Forstbetriebs Berchtesgaden der Bayerischen Staatsforsten, ist der Meinung, dass die Katastrophen-Szenarien des Klimawandels im Berchtesgadener Land bereits angekommen sind. Man müsse sich bewusst machen, das etwa der Orkan „Kyrill“ in nur wenigen Stunden den Holzeinschlag eines ganzen Jahres geworfen habe, mit allen negativen ökologischen und ökonomischen Auswirkungen. Hochwasserereignisse, Muren- und Lawinenabgänge vermehrten sich seit 2005 beängstigend. „Jahrhundertereignisse“ wiederholten sich in immer kürzeren Abständen mit zunehmender Intensität.

Hans Kornprobst, Sprecher des „Arbeitskreises Wald“ im BN, unterstrich die Wichtigkeit des Waldumbaus weg von den Fichten-Monokulturen hin zu einem widerstandsfähigeren Mischwald. Um dies zu erreichen, sei eine konsequente Reduzierung des Wildbestandes und der Waldweideflächen für Nutztiere weiterhin vonnöten.

Keinerlei Verständnis zeigte er für die durchgesetzte Änderung des Bundes-Waldgesetzes. Durch die darin geänderten Festlegungen wurden



„Kyrill“ hat am Wachterl den Schutzwald stark geschädigt.

große Flächen ausgewiesenen Schutzwaldes in ungeschützte, so genannte Lichtweiden umgewidmet. Auch das Konsumverhalten jedes Einzelnen müsse sich umgehend verändern. Jedem sollte bewusst sein, dass der durch die Werbung angeschürte „Kaufrausch“ einen steigenden Energiebedarf bedinge.

Die Anforderung Dr. Seilers im Vortrag, dass ein Wandel weg von fossiler und hin zu alternativer Energie erfolgen müsse, wurde in der Diskussion ebenfalls hinterfragt. Ob dies mit Sonnenenergie möglich sei, wollte ein Teilnehmer wissen.

Dr. Seiler bejahte dies grundsätzlich, in Deutschland stünden hierfür aber zu wenige Ressourcen zur Verfügung. Aus verschiedenen weiteren Redebeiträgen zu diesem Thema kristallisierte sich heraus, dass die Industrie sehr schnell in der Lage wäre, energiesparende, umweltschonende

Produkte in allen Lebensbereichen herzustellen. Sehr oft fehlten aber notwendige und verlässliche Rahmenbedingungen durch die Politik. Die Politiker wüssten zwar über die Probleme und Möglichkeiten meist sehr gut Bescheid, eine Entscheidung werde aber oft nur im Hinblick auf den nächsten Wahltermin gefällt.

Generell waren sich alle Veranstaltungsteilnehmer einig, dass jeder Einzelne anfangen müsse, seinen Beitrag zu leisten. Sei es durch Einflussnahme auf die Politik, durch sein Kaufverhalten, durch seinen Umgang mit Energie und Verbrauch und der Realisierung der drohenden Gefährdung durch den Klimawandel. Zusätzlich sei eine Allianz aus Bürgern, den Städten und Kommunen, der Politik und der Industrie notwendig, um die Klimaveränderungen in einem überschaubaren und vor allem beherrschbaren Rahmen halten zu können.